

**Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl und
Immanuel Hegel, Leitheim (Schloss), 14. März 1843**

Privatbesitz

Faltbrief

2 Rundstempel: Donauwörth / N 18 3

An

Herrn Regierungs Assessor Hegel

Magdeburg

Leutheim¹ d[en] 14t[en] März [1843]²

So bin ich denn nun seit Freitag³ Abend in Leutheim. Der Abschied von Nürnberg war mir schwer – aber ich finde auch hier so viel des Lieben u[nd] Guten, so viel mehr als ich erwarten konnte, – so daß ich auch hier wieder nur sagen kann: Es ist zu viel des Glücks das mir auch hier wieder zu Theil wird! Gott hat mir in Wilhelm u[nd] Frida liebe Geschwisterherzen, u[nd] in ihren Eltern Freunde – und Kinder – deren Lieblichkeit u[nd] kindliche Frömmigkeit u[nd] Fröhlichkeit mich ganz entzückt, geschenkt. –

Die Angst hat mich nur unter der Bedingung, daß ich bis Ende März in Leutheim bleibe, reisen lassen u[nd] wie gerne will ich nun, da, wo es mir so wohl wird u[nd] so viel herzliche Liebe u[nd] mir zu viel des Guten (eine Pflege wie ich mich nie gepflegt habe) zu theil wird, bleiben. Ist nicht Hopfen u[nd] Malz an mir verloren, so muß ich hier vollends erstarken – Ich fürchte nur ich werde ein recht verwöhntes verzogenes Kind. Solches Wohlleben, ist nicht die Vorschule für eine barmherzige Schwester – Die Geschwister die lieben, Theuren, denen ich durch lange Trennung u[nd] meine Schreib Unfähigkeit ganz entfremdet war, sind mir nun aufs Neue wieder geschenkt, ich erwarme an ihren Herzen, Frieda ihre Kinder, als die Meinen an mein Herz – Nach solchem | Wiedereinleben thut scheiden u[nd] meiden weh – doch über dem allen steht mir das Glück – das mir Gott noch einen Lebensberuf geschenkt, auf eine ernstere Schule mich eingewiesen hat –

Ja, so wohl es mir hier auch geht, freu ich mich doch, wen[n] erst der Abschied überwunden ist, unaussprechlich auf meine Rückkehr nach Berlin –

Dich lieber Karl finde ich wohl nicht mehr – ich komme wen[n] ich 3 – 4 Wochen in M[ünchen] bleibe auf dem Rückweg noch einige Tage in N[ürnberg]. Doch wohl vor der 1t[en] oder 2t[en] Woche im Mai [bin ich] nicht wieder zurück. Deinen Brief lieber Manu erhielt ich noch Tags vor meiner Abreise – Ein geristiger⁴ Bothe den wir nach Briefen nach Donauwörth schickten hat, mir noch keinen B[rief] mitgebracht – Ob Du mein Karl noch einen Zug nach N[ürnberg] empfindest u[nd] kommen willst mich abzuholen – Benoit hat mir versprochen er wolle mich in M[ünchen] abholen. Er hat dort Geschäfte u[nd] will sie auf die Zeit meiner Rückkehr versparen – So werd ich auf Flügeln der Liebe nach München getragen – Wir fahren mit Benoits Pferden bis Schwabach mit Postpferden bis Donauwörth, dort war Wilhelms Gespann – das mich auch, so wie ein schöner Tag ist, nach Untermagerbein zur l[ieben] Constanze u[nd] nach Augsburg bringen soll –

1 Über dem Absendeort steht von fremder Hand, mit blauem Kugelschreiber geschrieben: (Leitheim).

2 Die Jahreszahl ergibt sich u. a. aus dem Gedenkbuch Karl Hegels, wo es heißt: „Meine Mutter brachte den Winter 1842/43 bei ihren lieben Geschwistern in Nürnberg zu und war im Frühjahr 1843 bei Niethammer in München“; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 146.

3 10. März 1843.

4 Berittener.

Constanze bat mich so herzlich dringend, ich sollte sie da U[ntermagerbein] von L[eitheim] nur 5 – 6 | Stunden entfernt ist auf einige Tage besuchen. Wilhelm zeigt es mir auf der Karte und ermuthigt mich dazu – So werd ich wohl diesen Ausflug machen –

Nun muß ich Euch aber auch in Leutheim herum führen, daß Ihr Euch zu uns im Geiste hieher versetzen könnt. Wilhelms stille Natur macht von dem was er hat u[nd] thut u[nd] was ihn beglückt nicht viel Redens u[nd] Rühmens – nun sehe ich erst wie reich u[nd] wie zufrieden u[nd] glücklich er ist, wie er sein herrliches Gut verbessert u[nd] gut verwalthet, wie seine Stellung zu den Eltern, eine für beide Theile unabhängig glückliche ist. Er ist der Hausherr u[nd] Gutsherr – bewohnt das stattliche Schloß – Neben an, hat der Vater in einem kleinen Haus im 2t[em] Stock, die Mansarten Zimmer, kleine mindere Zimmerchen, aufs niedrigste u[nd] heimlichste zu seiner u[nd] s[einer] Frau Wohnung u[nd] seiner eigenen Oekonomie eingerichtet. Alles Gwränge⁵ ist ihm verhaßt, er sitzt in einer kurzen Jacke an seinem Schreibtisch – liest Zeitungen u[nd] was ihm der Buchhandel Neues zuschickt – dirigirt in der Tischler Werkstätte die Anfertigung neuer eleganter Möblen von Magahoni⁶ u[nd] selbstgefällten Nußbaum, mit denen er das ganze Schloß meublirt – braut Champagner vom eigenen Weinberg 5 Eimer, reitet Pferde zu – Er kommt des Abend zu seinen Kindern herüber u[nd] spielt | auf der Violine seinen Enkelchen zum Tanz auf, Wilhelm acompagnirt dazu mit der Guitarre. So tanzten Sonntag Abend die Kinder im Mondschein der das Zimmer magisch erleuchtete – Ein Bild das ich nie vergessen werde – es lag ein Zauber in dieser Umgebung auf diesem lieben Engels Gesicht meiner Frida. Ihre Mutter 10 Jahre jünger als ich, ist eine einfache, herzlich gute, gefühlvolle tief religiöse Frau, noch immer eine hübsche Frau, die aber aller Eidelkeit u[nd] Vornehmigkeit entsagt, ihr einziges Glück u[nd] Freude an ihren Kind u[nd] Enkelchen hat. – Es freut sie ihr schönes Kind geputzt zu sehen, wie man das was man liebt so gerne schmückt – sie gab ihr alle ihr Geschmeide u[nd] allen Staat ihrer Einrichtung – u[nd] meint sie hatte daran keine Freude mehr. – Am Abend unserer Ankunft – 10 Uhr – waren Vater u[nd] Mutter die ersten am Wagen, Frida hing am Halse des Vaters u[nd] der Mutter – es war eine Freude des Wiedersehen, ein Willkommen, so herzlich u[nd] zärtlich daß ich [mich] schon im ersten Augenblick an diesen lieben glücklichen Familienkreis zu Hause fühlte – Ich mußte zu Vater u[nd] Mutter gleich Du sagen u[nd] versprechen, ich sollte thun als ob ich hier zu Hause wäre – mich richt[ig] pflegen – recht lange hier bleiben – sie wollten sich dann auch gar nicht vor mir geniren, in der kurzen [...] ⁷ – die Kinder schliefen u[nd] wurden schlafend | [...] ⁸ – Sie gleichen alle der Mutter: Susanne 6 Jahr, Theodor 4, Helena 2, Karl ½ Jahr alt.

Am Morgen war die Mutter schon vor Fridas Erwachen in der Kinderstube half die Kinderchen anziehen u[nd] brachte die 3 ältesten an das Bett der schlafenden Mutter, so saßen u[nd] knieten sie an ihrem Bette u[nd] warteten auf ihr Erwachen. – Dieses holdselige liebe engelsgute sanfte Wesen mit ihren Kindern zu sehen, in ihrer Liebe zu Wilhelm, zu den Eltern – als Wirthin u[nd] mein Pflegmütterchen – als eine kindlich gläubige Seele, die, wie ich nun erst merke die frömmste von uns allen ist, auf dem Standpunkt de[r] gereinigten Katholischen Kirche, vorurtheilsfrei, tolerant, sie ist von aufgeklärten vortrefflichen Geistlichen unterrichtet – wie in Zwiespalt u[nd] Unruhe über den Glaubens Unterschied ihres Mannes u[nd] ihrer Kinder – Ihre Jugendfreundin die vom 9t[en] Jahr an mit ihr erzogen wurde, ist nach ihrer Verheurathung ins Kloster Dietramszell in dem sie sich der Erziehung widtmete gegangen – der Umgang mit dieser himlisch gesinnten Seele hat in ihr eine so entschieden frommen Sinn genährt – – den sie so still verborgen in sich hat – – Sie hatte eine kindliche Freude daran in N[ü]rn[b]erg wieder einmahl auf einen Ball zu gehen – sie besuchte

5 Gedränge.

6 Mahagoni.

7 Kurze unleserliche Passage.

8 Kurze unleserliche Passage.

die Gesellschaften der | Fürstin von Tourn u[nd] Taxis⁹, wo sie in ihrer Schönheit u[nd] Anmuth u[nd] ihrer eleganten Toilette die Schönste war aber so versich[er]te [sie] mir unterwegs, sie möchte ihr stilles Glück in Leitheim nicht mit aller Welt Herrlichkeit vertauschen. Und wie wir am Abend in ihre heimatliche Nähe kamen sang sie in der Freude ihres Herzens Lieder – u[nd] freute sich unaussprechlich auf ihre Kinderchen u[nd] die Eltern –

Die Gegend von L[eitheim] ist wunderherlich – das Schlos liegt auf einem Berge an dessen Fuße die Donau – die sich durch die unabsehbar weite Ferne wie ein Silberband schlängelt. Weiter hin sieht man den Lech – als einen zweiten Silberstreif – bei hellem Wetter sieht man die Tiroler Berge bei Tegernsee u[nd] Augsburg nach Süden hin von Wilhelms Wohnzimmer aus liegen. Mein Zimmer liegt nach Osten, mich entzückt jeden Morgen die wunderherliche Morgenröthe im Spiegel der Donau die sich unabsehbar weit hinaus schlängelt, der Hintergrund Berge – die nordliche u[nd] West Seite des Schlosses, Berge u[nd] Hänge mit einer [...] ¹⁰, an dem Hügel hinaus liegt das Dorf – der Garten hat dieselbe schöne Aussicht – ein Weinlaubengang Weinberg Gemise u[nd] Obstgarten führt durch schräge Querwege | u[nd] schattiges Buchwerk zur Donau herunter – Ein andermahl mehr –

Ein Bothe nach Donauwerth soll den B[rief] mitnehmen –
Lebt wohl Ihr Lieben – Frida u[nd] Wilhelm grüßen Euch

Eure Getreu –

[P. S.] Adresse Leitheim bei Donauwört – schreibt mir bald.

9 Die Fürstin läßt sich nicht genauer identifizieren.

10 Nicht lesbares Wort.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Benoit [= Schwarz, Benedict (Benoit) Georg Christoph] [schwarzbenedict_7963](#)
Eltern [= Montperny, Carolina Friderica Wilhelmine, geb. von Otting und Fünfstetten] [montpernycarolina_1485](#)
Eltern [= Montperny, Friedrich Ludwig Camill] [montpernyfriedrich_3122](#)
Frida [= Tucher, Friederike (Frieda) Caroline Wilhelmine Camilla, geb. Montperny] [tucherfriederike_5109](#)
Helena [= Tucher, Helene Luise Caroline] [tucherhelene_6589](#)
Karl [= Tucher, Karl Christoph Wilhelm] [tucherkarl_7229](#)
Manu [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Susanne [= Tucher, Susanna Karolina Wilhelmine] [tuchersusanna_2983](#)
Theodor [= Tucher, Theodor Friedrich Camill Karl Wilhelm] [tuchertheodor_4846](#)
Wilhelm [= Tucher, Karl Friedrich Wilhelm] [tucherkarl_5213](#)

Orte

Leitheim (Schloss) [= Leitheim] [leitheim_5945](#)
Augsburg [= Augsburg] [augsburg_2874](#)
Berge [= Tirol (Tyrol)] [tiroltyrol_5253](#)
Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Dietramszell [= Dietramszell (Kloster)] [dietramszellkloster_1839](#)
Donau [= Donau] [donau_5085](#)
Donauwörth [= Donauwörth] [donauwoerth_2055](#)
Lech [= Lech] [lech_3417](#)
Leutheim [= Leitheim] [leitheim_5945](#)
München [= München] [muenchen_1665](#)
Nürnberg [= Nürnberg] [nuernberg_4276](#)
Schwabach [= Schwabach] [schwabach_8670](#)
Tegernsee [= Tegernsee] [tegernsee_3470](#)
Untermagerbein [= Untermagerbein] [untermagerbein_1050](#)

Sachen

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 146

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] [neuhaus2013_21586](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsc_0023](#)